

Praktikumsbericht

Vor dem Praktikum

Da ein Auslandspraktikum in Italien schon seit Beginn des Studiums mein großer Traum war, kümmerte ich mich bereits ein Jahr vor dem geplanten Praktikumsbeginn darum, den Kontakt zur Schule zu suchen. Da die Johan Wolfgang von Goethe Grundschule in Bozen eine deutsche Schule ist, fanden die Gespräche von Anfang an auf Deutsch statt. Vor und während dem Praktikumszeitraum war meine Ansprechpartnerin die stellvertretende Schulleitung. Sie war stets für mich erreichbar, beantwortete alle meine Fragen und gab mir am ersten Schultag eine Führung durch das Schulhaus.

Die Schule

Die J. w. v. Goethe Grundschule ist eine der drei Schulen des Grundschulsprengels Bozen und liegt im Herzen der Altstadt. Das wunderschöne Schulgebäude hat mich von außen als auch von innen vom ersten Tag an beeindruckt. Die hohen Decken, das große Treppenhaus und die geräumigen Zimmer eröffnen vor allem für den reformpädagogischen Teil der Schule vielfältige Arbeitsmöglichkeiten und -variationen.

Neben einzelnen Hospitationen in verschiedenen Jahrgangsstufen, begleitete ich für die fünf Wochen hauptsächlich eine vierte Klasse des reformpädagogischen Modells. Ich fühlte mich in meiner Klasse sehr willkommen und wertgeschätzt, durfte meine eigenen Ideen einbringen und einige Unterrichtsstunden übernehmen. So bekam ich unter anderem die Möglichkeit mit den Schüler*innen im Rahmen des Deutschunterrichts zu philosophieren. Zunächst war das eine große Herausforderung. Es hat viel Arbeit und Zeit gebraucht, bis die Kinder den Ablauf und die Regeln verinnerlicht hatten. Da ich wir aber fast jede Woche einmal üben konnten, konnte ich klare Verbesserungen, vor allem hinsichtlich der Einhaltung von Regeln, feststellen. So erinnerten sich die Kinder gegenseitig daran, dass nur derjenige sprechen darf, der den Gesprächsball hat. Besonders gefreut hat mich zu sehen, dass auch eher zurückhaltende Kinder immer mutiger wurden und sich trauten ihre eigene Meinung selbstbewusst vor den Klassenkameraden zu äußern.

Ich stellte fest, wie sich meine Beziehung zur Klasse durch die regelmäßigen Stunden in Deutsch aber auch in den anderen Fächern, verbesserte. Da ich mir das Auslandspraktikum als studienbegleitendes fachdidaktisches Praktikum im Fach DaZ anrechnen lassen wollte, achtete ich darauf den Fokus auf Deutsch zu legen. Nachdem ich aber die für die Anrechnung nötigen

6+6 Analysebögen ausgefüllt hatte, übernahm ich auch zunehmend Stunden in Englisch oder Sport.

Mit jeder Stude die ich unterrichtete, merkte ich, wie die Schüler*innen sich zunehmend nicht nur an der Klassenlehrkraft, sondern auch an mir orientierten.

Außerdem begleitete ich die Klasse auf Ausflüge wie zum Beispiel zu einem Workshop, wo die Schüler*innen gemeinsam mit Experten Roboter aus Lego bauen und programmieren durften. Zudem arbeiteten wir im Rahmen von Projekten wie „Gemeinsam stark“ und „Lärm“ an der Klassengemeinschaft und dem Verhalten der Schüler*innen im Unterricht. Auch hierbei wurde ich und meine Meinung stets einbezogen.

In den Freiarbeitsphasen der Reformpädagogik begleitete ich besonders diejenigen Kinder, die Schwierigkeiten in Deutsch haben, half aber auch mit den Arbeitsaufträgen in Mathe oder Geschichte.



Die Unterkunft

Im Vorfeld habe ich mich mit anderen LMU-Studentinnen ausgetauscht, die bereits ein über PrimA ein Praktikum an der J. W. v. Goethe Grundschule gemacht haben. So konnte ich bereits erste Tipps sammeln. Ich musste nämlich schnell feststellen, dass die Wohnungs- oder WG-Suche in Bozen ähnlich wie in München ist.

Vor allem für den kurzen Zeitraum von einem Monat ist es schwer, eine Unterbringung zu finden. Letztendlich habe ich ein AirBnb in der Altstadt gefunden, welches preislich gerade noch meinem Budget entsprach. Mein Weg zur Schule belief sich auf ca. 10 Minuten, wodurch ich die Mittagspause über gut nach Hause gehen oder Einkäufe erledigen konnte.

Freizeitgestaltung

Die ausgezeichnete Lage meiner Unterkunft bot mir nicht nur einen bequemen Schulweg, sondern auch großartige Möglichkeiten zur Freizeitgestaltung. Die Nähe der Stadt zu den Bergen lässt die Träume jedes Naturmenschen wahr werden. Auch wenn montags und mittwochs die Schule bis 16.00 Uhr ging und ich danach meistens ziemlich erledigt war, blieb an den anderen Tagen fast immer noch genug Zeit und Energie für eine kleine Wanderung oder Fahrt auf dem Rennrad. Die Wochenenden nutzte ich meistens, um mir nahliegende Städte anzuschauen. So sind beispielsweise die Städte Trient, Kaltern oder Meran sehr gut mit dem Zug oder Bus zu erreichen und definitiv einen Ausflug wert.